

# Geschichte und Region/Storia e regione

22. Jahrgang, 2013, Heft 2 – anno XXII, 2013, n. 2

## Option und Erinnerung La memoria delle opzioni

Herausgeberin dieses Heftes / curatrice di questo numero  
Eva Pfanzelter

**StudienVerlag**

Innsbruck  
Wien  
Bozen / Bolzano

**Ein Projekt/un progetto** der Arbeitsgruppe/del gruppo di ricerca  
„Geschichte und Region/Storia e regione“

**Herausgeber/a cura di:** Arbeitsgruppe/gruppo di ricerca „Geschichte und Region/Storia e regione“ und/e Südtiroler Landesarchiv/Archivio provinciale di Bolzano

**In Zusammenarbeit mit/in collaborazione con:** Kompetenzzentrum für Regionalgeschichte, Freie Universität Bozen/Centro di competenza Storia regionale, Libera Università Bolzano

**Redaktion/redazione:** Giuseppe Albertoni, Andrea Bonoldi, Francesca Brunet, Siglinde Clementi, Andrea Di Michele, Ellinor Forster, Florian Huber, Hannes Obermair, Gustav Pfeifer, Christine Roilo, Martina Salvante, Oswald Überegger  
*Geschäftsführend/direzione:* Michaela Oberhuber  
*Redaktionsanschrift/indirizzo della redazione:* Michaela Oberhuber, Südtiroler Landesarchiv/Archivio Provinciale di Bolzano, A.-Diaz-Str./via A. Diaz 8, I-39100 Bozen/Bolzano,  
Tel. + 39 0471 41 1972, Fax +39 0471 41 1969  
e-mail: [info@geschichteundregion.eu](mailto:info@geschichteundregion.eu)  
Internet: [geschichteundregion.eu](http://geschichteundregion.eu) / [storiaeregione.eu](http://storiaeregione.eu)

**Korrespondenten/corrispondenti:** Thomas Albrich, Innsbruck · Helmut Alexander, Innsbruck · Agostino Amantia, Belluno · Marco Bellabarba, Trento · Laurence Cole, Salzburg · Emanuele Curzel, Trento · Elisabeth Dietrich, Innsbruck · Alessio Fornasin, Udine · Thomas Götz, Regensburg · Paola Guglielmotti, Genova · Maria Heidegger, Innsbruck · Hans Heiss, Brixen · Martin Kofler, Lienz · Margareth Lanzinger, Wien · Werner Matt, Dornbirn · Wolfgang Meixner, Innsbruck · Luca Mocarelli, Milano · Cecilia Nubola, Trento · Tullio Omezzoli, Aosta · Luciana Palla, Belluno · Eva Pfanzelter, Innsbruck · Luigi Provero, Torino · Reinhard Stauber, Klagenfurt · Gerald Steinacher, Lincoln/Nebraska · Rodolfo Taiani, Trento · Michael Wedekind, Wien · Rolf Wörsdörfer, Frankfurt

**Presserechtlich verantwortlich/direttore responsabile:** Günther Pallaver

Titel-Nr. STV 5276 ISSN 1121-0303

Bibliographische Informationen Der Deutschen Bibliothek: Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© 2014 by StudienVerlag Ges.m.b.H., Erlenstraße 10, A-6020 Innsbruck  
e-mail: [order@studienverlag.at](mailto:order@studienverlag.at), Internet: [www.studienverlag.at](http://www.studienverlag.at)

Geschichte und Region/Storia e regione erscheint zweimal jährlich/esse due volte l'anno.  
Einzelnummer/singolo fascicolo: Euro 29,00/sfr 35,63 (zuzügl. Versand/più spese di spedizione),  
Abonnement/abbonamento annuo (2 Hefte/numeri): Euro 41,00/sfr 50,38 (Abonnementpreis inkl. MwSt. und zuzügl. Versand/IVA incl., più spese di spedizione). Alle Bezugspreise und Versandkosten unterliegen der Preisbindung. Abbestellungen müssen spätestens 3 Monate vor Ende des Kalenderjahres schriftlich erfolgen. Gli abbonamenti vanno disdetti tre mesi prima della fine dell'anno solare.  
Aboservice/servizio abbonamenti: Tel.: +43 (0)512 395045, Fax: +43 (0)512 395045-15  
E-Mail: [aboservice@studienverlag.at](mailto:aboservice@studienverlag.at)

Layout: Fotolitho Lana Service

Umschlagsbild/foto di copertina: Zeitzeuge Alois Steinegger aus Tramin während eines Interviews/  
Testimone Alois Steinegger di Termeno durante un' intervista (Eva Pfanzelter, Institut für Zeitgeschichte, Universität Innsbruck); Abwanderungsantrag (Staatsarchiv Bozen/Archivio di Stato Bolzano, ADERST, Fasz. 229.254, Konzession Nr. 11 vom 7.10.2014).

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder in einem anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlags reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. È vietata la riproduzione, anche parziale, con qualsiasi mezzo effettuata, compresa la fotocopia, anche ad uso interno o didattico, non autorizzata.

Gedruckt auf umweltfreundlichem, chlor- und säurefrei gebleichtem Papier. Stampato su carta ecologica. Gefördert von der Kulturabteilung des Landes Tirol. Pubblicato con il sostegno dell'ufficio cultura del Land Tirol.

## Inhalt/Indice

Editorial / Editoriale

Option und Erinnerung / La memoria delle opzioni

Eva Pfanzelter . . . . .	13
<i>Die (un)verdaute Erinnerung an die Option 1939</i>	
Carlo Romeo . . . . .	41
<i>Le scelte degli altri. La memoria italiana delle opzioni del 1939</i>	
Hansjörg Stecher . . . . .	57
<i>Auf den Spuren von Anton Spechtenhauser. Ein Südtiroler Faschist als Opfer Südtiroler Nazis</i>	
Elisa Heinrich . . . . .	94
<i>Option – Geschlecht – Erinnerung. Genderspezifische Handlungsräume in der Erinnerung von ZeitzeugInnen an die Südtiroler Option 1939</i>	
Sabine Merler . . . . .	119
<i>Heimat: Zur (Un)wandelbarkeit eines Begriffes</i>	

## Forum

Vincenzo Cali . . . . .	155
<i>Claus Gatterer e il Trentino</i>	
Julian Kaser . . . . .	160
<i>Bericht zum Workshop „Krieg – Geschlecht – Region. Der Erste Weltkrieg aus frauen- und geschlechtergeschichtlicher Perspektive. Deutschland, Österreich und Italien im Vergleich“</i>	
Siglinde Clementi/Ellinor Forster/Christian Hagen/Margareth Lanzinger/ Janine Christina Maegraith . . . . .	165
<i>Rechtsräume &amp; Geschlechterordnungen als soziale Prozesse – transregional. Vereinbaren und Verfügen in städtischen und ländlichen Kontexten im südlichen Tirol vom 15. bis zum frühen 19. Jahrhundert – ein erster Projektbericht</i>	

## Rezensionen / Recensioni

Günther Pallaver/Leopold Steurer (Hg.), Deutsche! Hitler verkauft euch! Das Erbe von Option und Weltkrieg in Südtirol . . . . .	173
<i>(Eva Pfanzelter)</i>	
Thomas Mang, Die Unperson. Karl Ebner, Judenreferent der Gestapo Wien. Eine Täterbiografie. . . . .	177
<i>(Martha Verdorfer)</i>	
Emanuele Curzel, Storia della Chiesa in Alto Adige . . . . .	181
<i>(Florian Huber)</i>	

Gustav Pfeifer/Kurt Andermann (Hg.), Ansitz – Freihaus – corte franca. Bauliche und rechtsgeschichtliche Aspekte adligen Wohnens in der Vormoderne. Akten der Internationalen Tagung in der Bischöflichen Hofburg und in der Cusanus-Akademie zu Brixen, 7. bis 10. September 2011 . . . . .	184
<i>(Werner Paravicini)</i>	
Franco Cagnol/Silvano Groff/Serena Luzzi (a cura di), La Torre di piazza nella storia di Trento: funzioni, simboli, immagini. Atti della giornata di studio, Trento, 27 febbraio 2012 . . . . .	190
<i>(Emanuele Curzel)</i>	
Volker Stamm, Grundbesitz in einer spätmittelalterlichen Marktgemeinde. Land und Leute in Gries bei Bozen . . . . .	194
<i>(Christian Hagen)</i>	
Heimo Halbrainer/Gerald Lamprecht/Ursula Mindler (Hg.), NS-Herrschaft in der Steiermark. Positionen und Diskurse; Werner Anzenberger/Christian Ehetreiber/Heimo Halbrainer (Hg.), Die Eisenstraße 1938–1945. NS-Terror – Widerstand – Neues Erinnern; Heimo Halbrainer, Archiv der Namen. Ein papierenes Denkmal der NS-Opfer aus dem Bezirk Leoben . . . . .	196
<i>(Peter Pirker)</i>	
Sabine Sommerer, Die Camera d'Amore in Avio. Wahrnehmung und Wirkung profaner Wandmalerei des Trecento . . . . .	203
<i>(Leo Andergassen)</i>	

## Abstracts

Anschrift der AutorInnen / Recapito degli autori/delle autrici

# Bericht zum Workshop „Krieg – Geschlecht – Region. Der Erste Weltkrieg aus frauen- und geschlechtergeschichtlicher Perspektive. Deutschland, Österreich und Italien im Vergleich“

*Julian Kaser*

Das Kompetenzzentrum für Regionalgeschichte der Freien Universität Bozen veranstaltete am 13. März 2014 im Bozner Kolpinghaus den international besetzten Workshop „Krieg – Geschlecht – Region. Der Erste Weltkrieg aus frauen- und geschlechtergeschichtlicher Perspektive. Deutschland, Österreich und Italien im Vergleich“. Dabei wurde die deutsche, die österreichische und die italienische Forschung zur Frauen- und Geschlechtergeschichte des Ersten Weltkrieges hinsichtlich der Frage untersucht, wie Vorstellungen von Männlichkeit und Weiblichkeit und ihre subjektiven Ausprägungen Phänomene wie die Mobilisierung der Massen, Kriegsgewalt, Fürsorge, Protest und Widerstand, pazifistische Bewegungen sowie die Idee von „citizenship“ geprägt haben. Dabei wurde klar, dass ohne die systematische Berücksichtigung der Kategorie Geschlecht der Erste Weltkrieg nicht umfassend verstanden werden kann. Der Workshop beschäftigt sich im ersten Teil mit Traditionen, Trends und Perspektiven der Historiographieggeschichte. Der zweite Teil hingegen war der regionalen Perspektive gewidmet: Tiroler Frauen im Ersten Weltkrieg, Frauenarbeit an der Tiroler Front, die Situation der Frauen im Friaul und die durch Invalidität gebrochene Männlichkeit des Gebirgskriegers wurden thematisiert.

Eröffnet wurde der Workshop – nach einleitenden Worten von Oswald Überegger (Direktor des Kompetenzzentrums für Regionalgeschichte der Freien Universität Bozen) – von Christa Hämmerle (Universität Wien) mit einem Vortrag zur frauen- und geschlechtergeschichtlichen Forschung in Österreich. Hämmerle plädierte dafür, sich verstärkt dem Geschlechterdiskurs im Ersten Weltkrieg zu widmen. Der Erste Weltkrieg schloss die gesamte Bevölkerung ein; daher sei es wichtig die Auswirkung dieses „totalen Krieges“ auf das gesellschaftliche Leben in der Geschichtsschreibung zu beachten. Hämmerle zeigte unter anderem anhand von Bildern, wie sich die herkömmlichen Geschlechterzuschreibungen – Frau im privaten, Mann im öffentlichen Bereich – im Laufe des Krieges durchmischten: Dadurch, dass Frauen traditionelle ‚Männerarbeit‘ verrichteten, kam es zu emanzipatorischen Prozessen im Kriegseingagement. Der hegemoniale Geschlechterdiskurs wurde durch Frauen im Sanitätsapparat, etwa als Kriegskrankenschwestern und -ärztinnen, neu

geschrieben. Frauen galten somit in ihren sanitären und sozialen Rollen primär als Verwalterinnen der Not, des Mangels, der Entbehrung und des Hungers. Berücksichtigt man diese kriegsbedingte Emanzipation, kann man auch auf die Einführung des Frauenwahlrechts nach Kriegsende ein neues Licht werfen. Thematisiert wurden im Vortrag von Hämmerle des Weiteren auch Frauen in Frontgebieten, die Prostitution und sexuelle Gewalt. Hämmerle verwies zudem darauf, dass die geschlechtsspezifisch zu entschlüsselnde Kriegsgeschichte in den kommenden Jahren zeigen wird, wie sich die Geschlechterrollen der bisherigen Forschung relativieren und somit in einem repräsentativeren Licht erscheinen werden.

Im Anschluss widmete sich Bruna Bianchi (Universität Venedig) der frauen- und geschlechtergeschichtlichen Forschung in Italien – wiederum in Bezug auf die Traditionen, Trends und Perspektiven der Historiographiegeschichte. Auch sie thematisierte die weiblicher werdende Gesellschaft – zurückführen kann man dies wohl auf das verstärkte Auftreten der Frau im öffentlichen Bereich während des Ersten Weltkrieges. Die verrichtete Frauenarbeit in den Fabriken ließ in diesem Sinne ein neues weibliches Selbstvertrauen wachsen. Der Vortrag thematisierte darüber hinaus den Stand der Forschung zur Frauen- und Geschlechtergeschichte des Ersten Weltkrieges in Italien. Bianchi betonte, dass die 1990er-Jahre zwar fruchtbringend für die Frauen- und Geschlechtergeschichte in Italien waren, sich die Frauenforschung an den italienischen Universitäten dennoch nur mäßig etabliert habe. Aufgrund der verstärkten Fokussierung der Geschichtsschreibung auf den Zweiten Weltkrieg gebe es außerdem große Lücken hinsichtlich des Ersten Weltkrieges. Erst die im Jahr 1985 in Rovereto mit internationaler Besetzung organisierte Tagung „La Grande Guerra: esperienze, memoria, immagini“ zog eine Reihe von Forschungsprojekten zum Ersten Weltkrieg nach sich, von denen sich einige auch der Frauengeschichte des Krieges gewidmet haben. Zum Abschluss ihrer Ausführungen betonte Bruna Bianchi die Wichtigkeit des Workshops „Krieg – Geschlecht – Geschichte“ und sein Potential für eine international vergleichenden Frauen- und Geschlechtergeschichte.

Ingrid Sharp (Universität Leeds) beschäftigte sich in ihrem Vortrag mit der frauen- und geschlechtergeschichtlichen Forschung zum Ersten Weltkrieg in Deutschland. Sie merkte an, dass es prinzipiell schwierig sei, hinsichtlich der Forschung über den Ersten Weltkrieg zwischen Österreich und Deutschland zu unterscheiden. Damit bestätigte sie die Ausführungen von Christa Hämmerle, hinsichtlich der Emanzipation der Frauen während des Krieges, führte jedoch weiters aus, dass es in der Nachkriegsgeschichte zu einer Wiederherstellung der hierarchischen Geschlechterverhältnisse kam. Will man eine umfassende Geschlechtergeschichte des Ersten Weltkrieges schreiben, so müsse – nach Sharp – auch die Kunst Beachtung finden. Diesbezüglich unterstrich sie die Rolle von Käthe Kollwitz und

Otto Dix. Letzterer sei wichtig aufzugreifen, weil er die martialische Männlichkeit und die dadurch entstehenden Männer- bzw. Heldenkonstrukte in Frage stellte. Abschließend betonte Sharp nochmals das Potential der Geschlechtergeschichte, Geschichte anders bzw. vollständig zu schreiben und somit auch besser zu verstehen. Die geschlechtsspezifische Perspektive diene somit auch der Entmythologisierung und könne zugleich eine länderübergreifend aufkeimende Populärwissenschaft entsprechend relativieren.

In der anschließenden Diskussion wurden insbesondere das Frauenwahlrecht sowie die in Grenzen gehaltene Emanzipation in der Nachkriegszeit vertieft. So merkte Bruna Bianchi an, dass mit dem Verweis auf Hysterie jegliches Aufbegehren der Frauen in Zaum zu halten versucht wurde. Auch Christa Hämmerle relativierte den Emanzipationsgrad der Einführung des Frauenwahlrechts, da dieses vor allem mit dem geschlechtsspezifischen Prinzip der Mütterlichkeit gesellschaftlich gerechtfertigt wurde. Dem zustimmend bemerkte Ingrid Sharp zur Einführung des Frauenwahlrechts in Deutschland, dass es vom Kaiser nicht aufgrund der erbrachten weiblichen Kriegleistung durchgesetzt worden sei. Die verrichtete Kriegsarbeit der Frauen wurde zwar während des Krieges gelobt, danach kam es jedoch zügig zur Rückführung in die Rollen als Ehefrauen und Mütter und die vormals emanzipierte Frauenarbeit im öffentlichen Bereich wurde abschätzig betrachtet.

Im zweiten Teil des Workshops wurde auf die Frauen- und Geschlechtergeschichte eine regionale Perspektive gelegt und die historische Situation im Alpenraum näher betrachtet. Gunda Barth-Scalmani (Universität Innsbruck) befasste sich in ihrem Vortrag „Beichtstuhl, Küche und Kinderstube“ mit den Tiroler Frauen im Ersten Weltkrieg. Auch diesen ermöglichte die kriegsbedingte Umdeutung der Geschlechterrollen Arbeit in typischen „Männerberufen“. So wurde in einer zeitgenössischen Zeitung beispielsweise von der ersten Tramfahlerin berichtet. Konnten Frauen zwar bereits vor dem Ersten Weltkrieg in „männlichen“ Elektrizitäts-Berufen ausgebildet werden, waren sie in der zu Beginn des 20. Jahrhunderts sich durch Industrialisierung verändernden Arbeitswelt in Fabriken dennoch verpönt. Barth-Scalmani verwies in ihrem Vortrag auch auf die von Frauen verrichtete Frontarbeit, welche durchaus mit Verdienstkreuzen ausgezeichnet werden konnte. Die Referentin beschäftigte sich darüber hinaus mit den Besonderheiten des Kronlandes Tirol, wo über 200.000 Frauen in der Landwirtschaft tätig waren – umso mehr, je länger sich der Krieg in die Länge zog und je mehr auch alte Männer und Jungen eingezogen wurden. Für viele der verwitweten Frauen änderte das Kriegsende an der lebensfeindlichen Situation nichts, da sie nun den landwirtschaftlichen Betrieb endgültig allein weiterführen mussten.

Nicola Fontana vom italienischen kriegsgeschichtlichen Museum in Rovereto setzte sich in seinem Vortrag mit der weiblichen Arbeitskraft an der Tiroler Front auseinander. Zum militärischen Einsatz von Frauen und jungen

Mädchen an derselben kam es aufgrund des dort zu verdienenden hohen Soldes sowie der immer größer werdenden Bedürftigkeit in der Bevölkerung. Als Teil von Heeresabteilungen wurden Frauen als Schneeräumerinnen oder Trägerinnen unterschiedlicher Materialien im unwegsamen Gelände eingesetzt. Eindrücklich zeigen Auszüge der zeitgenössischen italienischen Presse, wie die Einziehung von Frauen in den Kriegsdienst im Trentino als Zeichen österreichischer Barbarei gedeutet wurde. Fontana beachtete in seinen Ausführungen auch ethnische Aspekte, wie etwa die Vergabe von Eisernen Verdienstkreuzen an Tiroler Frauen, welche Trentiner Frauen vorenthalten war.

„Frauen im Krieg. Der Fall Friaul“ – unter diesem Titel widmete sich Matteo Ermacora (Universität Venedig) dem „totalen Krieg“ und der für ein Grenzgebiet typischen Migration. Einführend verwies er – ähnlich wie Barth-Scalmani – auf die schwierige Quellenlage für den ländlichen Raum, die nur eine lückenhafte Dokumentation des Lebens zulasse, ganz im Gegensatz zur Historiographie über das städtische Leben, das in vielerlei Hinsicht besser dokumentiert sei. Aufgrund der mäßigen Industrialisierung des ländlichen Raumes war diese Region zu jener Zeit von einer starken männlichen Land-Stadt-Arbeitsmigration geprägt. Somit waren Frauen im Friaul bereits vor Kriegsbeginn vermehrt in die landwirtschaftliche Arbeit eingebunden und fungierten als Familienvorstand. Die allumfassende Propaganda während des Krieges griff diese Rolle als patriotische Tugend auf und auch die Kirche schrieb sie für die Frauen neben der Rolle als Ehefrau und Mutter fest. Frauen waren also nicht nur im privaten, sondern durchaus auch im öffentlichen Bereich sichtbar: Sowohl bei den anfallenden Behördengängen, als auch bei den Aufständen zu Kriegsbeginn ist ein relativ hoher Frauenanteil auszumachen. Ermacora unterstrich des Weiteren, dass die Bedeutung der Front in Friaul als Grenzregion im Ersten Weltkrieg eine andere war als in den restlichen Regionen Italiens. Aufgrund der geographischen Nähe waren Frontlinie und Heimatfront sehr eng miteinander verbunden, sodass sich der Militarisierungsgrad im ganzen Friaul relativ hoch hielt. Zwar durften Frauen im Krieg nicht in allen Bereichen arbeiten, da einige immer noch als genuin ‚männlich‘ galten, doch wurden sie verstärkt im Straßen- und Seilbahnbau eingesetzt. Auch im Friaul konnte man die „Portatrice“ finden: Zeitweise waren über 4000 Trägerinnen an der Front tätig. Diese starke und vielfältige weibliche Arbeitstätigkeit im öffentlichen Bereich führte zu einer erweiterten wirtschaftlichen Unabhängigkeit, welche sich auch in der Nachkriegszeit bemerkbar machte.

Der Workshop wurde mit dem Vortrag „Mascolinità di confine: mutilati e invalidi trentini e sudtirolesi nel primo dopoguerra“ von Martina Salvante abgeschlossen. Sie setzte sich darin mit dem Identitätsproblem von Kriegsversehrten und deren gesellschaftlicher Wahrnehmung auseinander. Der Beitrag behandelte unter anderem die verschiedenen gesetz-



lichen Bestimmungen für Kriegsversehrte: So wurde beispielsweise 1917 die Invalidenrente in Italien nach unterschiedlichen finanziellen Klassen und nach dem Grad der Versehrtheit festgelegt. Die geradezu infantilisierte Pflege von Kriegsversehrten fiel den Frauen zu. Unter der Führung von Aurelio Nicolodi wurde in den 1930er-Jahren ein Haus für Invaliden in Florenz gegründet. Dort erhielten Kriegsinvaliden eine spezifische Arbeitsausbildung und konnten Lohnarbeit verrichten. So wie die Kriegsversehrtheit generell für propagandistische Zwecke eingesetzt wurde, wurde auch das Invalidenhaus vom Faschismus politisch instrumentalisiert, wie etwa bei der Einweihung des Bozner Siegesdenkmals ersichtlich wurde.

Der vom Kompetenzzentrum für Regionalgeschichte der Freien Universität Bozen veranstaltete Workshop zeigte, wie wichtig es ist, regionale und internationale Forschung miteinander zu vernetzen, um dadurch eine breite Perspektive auf die unterschiedlichen Phänomene des Ersten Weltkrieges einnehmen zu können. Die Kategorien der Männlichkeit und Weiblichkeit werden auch in der zukünftigen Forschung essentiell notwendig sein, um ein umfassendes Bild dieses Krieges zu zeichnen. Die Initiative des Kompetenzzentrums für Regionalgeschichte konnte somit neben einer Aufarbeitung des Vergangenen auch für ein zukünftiges Zusammenarbeiten wichtige Akzente setzen. Die Beiträge dieses Workshops werden in einem der kommenden Hefte von „Geschichte und Region/Storia e regione“ veröffentlicht werden.